

Ein Verlag, der anders ist

Asperger-Syndrom Ein Gelterkinder Ehepaar will die Entwicklungsstörung bekannter machen

VON NILS HÄNGGI

Albert Einstein hatte es, und auch Bill Gates soll es haben: das Asperger-Syndrom. Insgesamt ein Prozent der Weltbevölkerung ist von dieser leichten Form von Autismus betroffen. In Gelterkinden hat es sich nun ein kleiner Verlag zur Aufgabe gemacht, das Asperger-Syndrom den Menschen näherzubringen. Ramona und Stephan Zettel gründeten vor drei Jahren den Kirja-Verlag. «Kirja» ist finnisch und heisst «Buch». Stephan Zettel erklärt: «Englischsprachige Länder sind uns in Sachen Literatur und auch allgemein zum Thema Asperger-Syndrom 20 Jahre voraus. Wir haben deutlichen Nachholbedarf.»

Auch Ramona und Stephan Zettel kamen lange nicht mit dem Asperger-Syndrom in Berührung. Erst aus familiären Gründen hat man sich mit dem Thema beschäftigt. Deshalb gründeten sie 2011 - gemeinsam mit einem Kinderpsychiater - den Verein Asperger-Hilfe Nordwestschweiz. Der Verein bietet pro Jahr mehrere Seminare an, organisiert Infoveranstaltungen oder Klassenstunden in den Schulen zum Thema.

Verlag soll die Ängste nehmen

«Der Hauptauslöser für die Gründung des Verlags war ein englischsprachiges Buch über das Asperger-Syndrom», erklärt Ramona Zettel. Sie fragte den Verlag an, ob das Buch auch auf Deutsch übersetzt werde. Die Antwort des Verlags kam prompt, man suche noch einen geeigneten Verlag im deutschsprachigen Raum. Das brachte Ramona Zettel, die gelernte Buchhändlerin ist und Verlagserfahrung hat, auf die Idee, gemeinsam mit ihrem Mann selber einen Verlag zu gründen. Gesagt, getan: Der Kirja-Verlag entstand.

«Wir erhoffen uns, dass wir mit dem Verlag den Menschen die Ängste nehmen können», so Stefan Zettel, «Betroffene brauchen im Alltag klare Strukturen und ein sicheres Umfeld.» Mit dem Kirja-Verlag wolle man auf die leichte Form des Autismus aufmerksam machen. So bietet der Verlag auch hauptsächlich Produktionen von Be-



Stephan und Ramona Zettel mit ihren Büchern, hier mit dem Bilderbuch «Paulchen und die Quadrate».

KENNETH NARS

«Eine Vision von uns ist auch, dass wir später Arbeitsplätze für Betroffene anbieten können.»

Stephan Zettel Inhaber des Kirja-Verlags

troffenen an. Wie etwa das Bilderbuch «Paulchen und die Quadrate» von Matthias Schönberg.

Die Philosophie des Verlags sei es, die positiven Eigenschaften in den Vordergrund zu stellen, sagt Ramona Zettel. «Viele verbinden das Asperger-Syndrom mit negativen Dingen: Betroffene können sich nicht konzentrieren, sind schlecht in der Schule.» In vielen Fällen jedoch seien sie intellektuell sehr stark und hätten ausgeprägte Stärken in bestimmten Bereichen.

Ehrgeizige Zukunftspläne

Manuskripte kann man an den Kirja-Verlag schicken. Die Autoren müssen nichts

zahlen, der Verlag übernimmt alle Produktionskosten. «Das gesamte finanzielle Risiko tragen wir», sagen Zettels, «wir schreiben jedoch schwarze Zahlen.» Das erwirtschaftete Geld werde immer in die nächsten Produktionen investiert.

Was momentan noch ein Hobby ist, soll irgendwann auf eigenen Beinen stehen. Ziel des Ehepaars Zettel ist, eines Tages vom Verlag leben zu können. «Eine Vision von uns ist auch, dass wir später Arbeitsplätze für Betroffene unabhängig von der IV anbieten können», sagt Stefan Zettel, «aber das ist Zukunftsmusik.»

www.kirjaverlag.ch

NACHRICHTEN

Diegten

Tanklastwagen verunfallte auf der Autobahn

Auf der Autobahn A2 ist gestern kurz vor 17 Uhr ein Tanklastwagen auf der Höhe des Rastplatzes Mühlematt verunfallt. Der Lastwagen habe vorübergehend den rechten Fahrstreifen blockiert, wie die Verkehrsinformationszentrale Viasuisse meldete. Mit was der Tanklastwagen befüllt war, ist noch unklar. Da sich der Unfall mitten im Feierabendverkehr ereignete, kam es schnell zu einem langen Rückstau. So stauten sich die Fahrzeuge gemäss Viasuisse zwischen Arisdorf und Diegten. Der Zeitverlust habe rund eine halbe Stunde betragen. Der Arisdorf-Tunnel werde mehrfach kurzzeitig gesperrt, schreibt Viasuisse. Der Abschleppdienst und die Feuerwehr seien vor Ort gewesen. Der Verkehr wurde umgeleitet. (SDA)

Muttenz

Gemeinde spendet 5000 Franken an Erdbebenopfer

Der Gemeinderat Muttenz hat beschlossen, 5000 Franken für die Opfer des Erdbebens in Nepal an die Schweizer Glückskette zu überweisen. Dies angesichts des Ausmasses der Verwüstungen und der grossen Anzahl von Betroffenen, wie die Gemeinde Muttenz mitteilt. (BZ)

Diegten

15-Jährige stürzt vom Pferd und verletzt sich

Eine 15-jährige Reiterin ist am Sonntagnachmittag in einem Wald in Diegten vom Pferd gestürzt, wobei sie sich mehrere Verletzungen zugezogen hat. Nach Angaben der Baseltöler Polizei von gestern musste das Mädchen mit der Rega ins Spital geflogen werden. (SDA)

Psychiatrie Baselland

Privatabteilung zur Privatklinik erweitert

Die Psychiatrie Baselland hat ihre bisherige Privatabteilung zur Privatklinik erweitert (die bz berichtete über das Projekt). Die neue Privatklinik mit 26 Betten im Haus A an der Bientalstrasse in Liestal bietet vor allem Einzel- und wenige Doppelzimmer. Sie setzt zwei Schwerpunkte: Psychotherapie für Menschen ab 65 und die Behandlung von Depressionen, Lebenskrisen und Burnout. Das ärztliche Team der Privatklinik wird von Chefarzt Joachim Küchenhoff geleitet, dem Direktor der Erwachsenenpsychiatrie. Küchenhoff kam als Chefarzt 2007 zur Psychiatrie Baselland. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und trägt den Fähigkeitsausweis «Psychosomatische und Psychosoziale Medizin». Weiter engagieren sich zwei Oberärztinnen für die Patientinnen und Patienten. (BZ)

Sonst ändert sich (fast) Nix

Die Migrationszeitung heisst jetzt MIX

Die neuste Ausgabe der mittlerweile 15-jährigen Migrationszeitung ist gestern mit neuem Gestaltungs- und angepasstem Inhaltskonzept erschienen. Die Co-Herausgeberinnen nennen das Erzeugnis jedoch nicht mehr Migrationszeitung, sondern «MIX – Magazin für Vielfalt». «Denn Heterogenität zeichnet die Schweizer Alltagsrealität aus und fordert entsprechende Auseinandersetzungen», begründet Martin Bürgin, kantonaler Integrationsbeauftragter Baselland, diesen Schritt. Die offizielle Publikation der Integrationsfachstellen der Kantone Baselland, Basel-Stadt, Bern und Graubünden beleuchtet Aspekte zum Thema Heimat und Identität. Das neue Erscheinungsbild und die überarbeitete Inhaltsstruktur der MIX würden auf Bewährtem aufbauen, jedoch auch aktuelle Entwicklungen berücksichtigen, heisst es in einer Medienmitteilung von gestern. Verändert würde dies nicht zuletzt im neuen Namenszusatz. (BZ)

Bravo für den Meister und seine Schüler

Orchester Liestal Es gibt viel zu lachen in den Proben und neuen Schwung beim Üben - dank des neuen Dirigenten Roberto Fabbroni.

VON ANDREA MAŠEK

Mit einem A fängt alles an. Die Oboe darf das A geben, alle anderen Orchestermitglieder stimmen ihre Instrumente nach ihr.

Danach gibt Dirigent Roberto Fabbroni den Ton an, im wahrsten Sinne des Wortes, denn er singt oft mit. Seine Ausführungen sind meist witzig. «Guten Abend», sagt er einleitend, «wir haben heute zum ersten Mal vier Hörner, drei Posaunen, zwei Trompeten und einmal das Prélude von Tcherpnin in der Probe.» Dann erklärt er dem Orchester Liestal, wie er dirigiert: «Ich schlage alles in drei. Das ist Gewöhnungssache, ich kann nicht anders.»

Notizen in den Noten

Und los geht es. Fabbroni lässt das Stück einmal durchspielen. «In den Proben versuche ich, die Stücke fließen zu lassen, nicht zu viel zu unterbrechen, damit es nicht zu hektisch wird», erläutert er in der Pause. Die Stellen, mit denen er aber nicht zufrieden ist, lässt er wiederholen, bis sie klappen. Er sagt: «Ich muss die Mitglieder überzeugen können, dass sie es tun möchten, wie ich es will.» Viele notieren seine Anmerkungen in die Noten.

Die Probe läuft gut, Fabbroni ist sehr zufrieden. Die Arbeit gefällt dem Argentinier, der seit fünf Jahren in der Schweiz in der Nähe von Zürich lebt, sehr gut: «Ich fühle mich sehr wohl in



Roberto Fabbroni: «Ich wusste einfach, es wird gut.»

ZVG

meinem Job. Ich sehe immer lächelnde Gesichter in den Proben und fühle mich deshalb sehr willkommen.»

Auch an diesem Mittwochabend - das Orchester probt über jeweils zwei Stunden in der Aula der Liestaler Gewerbeschule - wird oft gelacht. Etwa wenn Fabbroni den Celli sagt, sie sollen halt nicht ihn anschauen, damit sie nicht zu früh kommen. Oder wenn er den Bläsern zuruft: «Wartet auf mich, ich gebe hier die Einsätze, ich habe ja nichts anderes zu tun.»

Der 47-jährige leitet das Orchester Liestal seit November 2014. Der Profi, der schon in aller Welt dirigiert und unter Stars wie Daniel Barenboim oder

Kurt Masur gearbeitet respektive studiert hat, war von Anfang vom Laienorchester begeistert: «Ich war letztes Jahr im Mai im Konzert und schwer beeindruckt, wie schön das Orchester geklungen hat.» Umso mehr hat es ihn gefreut, dass er als neuer Dirigent gewählt wurde. «Ich wusste einfach, es wird gut.»

Mit Humor zur Sache gehen

Seine Devise: mit Humor zur Sache gehen. Das schätzen die Mitglieder und erwähnen es als Erstes, fragt man sie nach ihrem Dirigenten. Alle sagen sie, er sei sehr lebendig. Davon können wir uns an diesem Abend überzeugen. Er dirigiert mit Leib und Seele, sein Mie-

nenspiel ist faszinierend und gibt exakt wieder, wo die Holperstellen sind. Immer mal wieder hüpfert er vom Stuhl, so sehr reisst es ihn mit.

Cellistin Christine Scholer sagt: «Die Proben sind sehr kurzweilig, und es macht mir sehr viel Spass.» Violinistin Andrea Bader empfindet ihn als «erfrischend. Er hat eine gute Art, alle fühlen sich angesprochen, und er vergisst nie ein Register.» Dass er auf Augenhöhe mit den Laien umgeht, wird ihm hoch angerechnet. «Ich habe neue Freude am Spielen gewonnen und mache mich mit neuem Elan ans Üben», meint Mareile Endhardt.

Offensichtlich erreicht Roberto Fabbroni eines seiner Ziele: «Die Mitglieder müssen das Musikmachen geniessen können und sollen Freude am Ausarbeiten von Stücken haben.» Orchesterpräsidentin Endhardt nickt: «Ja, es geht vor allem auch darum, eine gute Zeit zu haben. Und die haben wir mit dem neuen Dirigenten, also haben wir gut gewählt.»

Fabbroni seinerseits lobt, das Orchester verstehe ihn, setze um, was er sage. Er sehe und höre grosses Engagement. «Mir ist stets bewusst, dass die Leute nach einem harten Tag Arbeit in die Probe kommen, weil sie Musik lieben. Das ist unbezahlbar.» Deshalb auch entlässt er sie aus der Probe mit einem «Bravo, Bravissimo».

Das Orchester Liestal

lädt am 9. Mai (20 Uhr) und 10. Mai (17 Uhr) zum Frühlingskonzert in den KV-Saal in Liestal ein. Gespielt wird das «Prélude pour la Princesse lointaine» von Tcherpnin, das Konzert für Trompete und Orchester As-Dur von Arutjunjan und die Sinfonie Nr. 6 D-Dur von Dvořák. Der Eintritt ist gratis - es gibt eine Kollekte.